

der Groß-Mufti von Bosnien-Herzegowina, einführt – Adam als „reuiger Sünder“, Sokrates als Repräsentant „der menschlichen Arroganz“ (301) – dürfte auch nicht dazu beitragen, das Leben (von Muslimen, Juden und Christen) im heutigen Europa erhellend zu interpretieren.

Wer sich den Anfragen und Anregungen dieses Buches stellt, wird sich nicht beruhigt zurücklehnen, sondern – wie es der Untertitel zu Recht hervorhebt – die *Brisanz* des Zweiten Vatikanums und des von ihm eröffneten interreligiösen Dialogs wahrnehmen und als theologischen Stachel für eine *weltkirchliche* Denkform des Glaubens empfinden.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

♦ Münk, Hans J./Durst, Michael (Hg.): *Christliche Identität in pluraler Gesellschaft. Reflexionen zu einer Lebensfrage von Theologie und Kirche heute* (Theologische Berichte XXVIII). Paulusverlag, Freiburg Schweiz 2005. (258) Kart. Euro 24,00 (D). ISBN 3-7228-0654-2.

Dass der gegenwärtige Pluralismus nicht bloß ein soziologisches Spezialthema ist, sondern eine „Lebensfrage von Theologie und Kirche heute“, macht dieser Sammelband durch fünf Beiträge deutlich, die von spezifischen Fragestellungen her die Spannung zwischen christlicher Identität und moderner Pluralismuskultur reflektieren.

Karl Gabriel zeigt den Charakter neuer religiöser Felder auf, die „eine stärker persönlich-subjektive, erlebnis- und erfahrungsbezogene Form“ (35) annehmen. An dieser Pluralisierung und Individualisierung kommt auch die katholische Kirche nicht vorbei: „Zum schwierigen und konfliktreichen Weg einer pluriformen Katholizität dürfte es auf absehbare Zeit keine Alternative geben“ (45). Allerdings schafft der christliche Glaube „Distanz gegenüber einem utilitaristischen und expressiven Individualismus“ (46) und fragt kritisch zurück, „woher die notwendigen Anerkennungsverhältnisse für die anspruchsvollen, individuellen Identitätswürfe kommen sollen“ (47). Von daher bringen die christlichen Kirchen in die Öffentlichkeit den Impuls ein, „auch jenen gegenüber solidarisch zu sein, die scheinbar ‚nichts zu bieten haben‘“ (52). Auch Albrecht Grözinger begreift die Kirche als „zivilgesellschaftliche Assoziation“ (67) mit einer starken Dynamik zur Ausbildung eigener Identitäten „zwischen Profil und Tole-

ranz“ (68). Mit Blick sowohl auf das biblische Menschenbild als auch auf das postmoderne „schwache Subjekt“ weist er darauf hin, „dass die Menschen in der biblischen Tradition deshalb so ‚stark‘ gemacht werden, weil sie in ihrer Geschöpflichkeit und damit ihrer Endlichkeit gesehen sind“ (87). Der Beziehungsreichtum des Menschen „in einer Lebensgeschichte, die sich in die Gottesgeschichte verschlungen weiß“ (ebd.), ist Ansatzpunkt der Reflexion praktischer Theologie. Wolfgang W. Müller liefert eine umfassende Analyse von „Identität“ – die als „Relationsbegriff“ (90) zu verstehen ist – und „Pluralität“, stellt eine Reihe theologischer Ansätze vor und zeigt auf, dass die universale Kirche plurale Formen von Glaubensaussagen nicht nur „zulassen“ kann und soll, sondern auf sie angewiesen ist: „Die Kirche als Weg- und Erinnerungsgemeinschaft in den verschiedenen Kulturen und Zeiten lebt durch ihre pluralen theologischen Manifestationen die Katholizität des Heils“ (139). Stefan Grotefeld setzt sich intensiv mit der „Selbstbeschränkungsdebatte“ auseinander und mahnt die Frage, „ob für die moralische Legitimität staatlicher Machtausübung eine wie auch immer bestimmte Selbstbeschränkung religiöser und anderer Überzeugungen nötig ist oder nicht“ (179), als dringende Hausaufgabe der theologischen Ethik ein. Hans J. Münk schließlich geht auf das „Problem, wie und auf welcher Basis strittige normative Fragen für eine pluralistische Gesellschaft universalverbindlich entschieden werden können“ (194), ein und plädiert – in Auseinandersetzung mit der diskurstheoretischen Moraltheorie von Jürgen Habermas – dafür, das „Gute“ als Grundlage des „Gerechten“ anzusehen: „Theologische Ethik muss sich als dem christlichen Existenzvollzug zugeordnete Lebensform-Konzeption notwendigerweise als Theorie des Guten artikulieren“ (237).

Wer den ethischen, sozialen und theologischen Konsequenzen pluralistischer Entwicklungen in den westlichen Gesellschaften nachgehen will, findet im vorliegenden Band profunde und sorgfältig erarbeitete Ansätze zu einer verantwortbaren Auseinandersetzung.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Barton, John: *Jesaja – Prophet in Jerusalem. Eine Einführung zu den Themen in*